



Der Kapitän Dreyfus (1894).

Und der andere, der sich nur auf das berufen kann, was die antisemitischen Blätter geschrieben haben, antwortet ohne Zögern:

— Ich denke, man muß ihn erschießen!

Der Journalist präzisiert: „Diese Antwort erfolgt im Ton des Soldaten, der es mit der Pflicht ernst nimmt.“

Als der General Riu über die Bedeutung der Dreyfus vor-  
geworfenen Tatsachen gefragt wird, antwortet er:

„Man könnte den Verkauf der Schriftstücke schließlich erklären, Verrat ist nie zu entschuldigen. Der Verkauf hätte nicht gleich Folgen haben müssen. Wenn er Unheil hätte zeitigen sollen, so blieb das anonym, vage, in weiter Ferne. Der Verräter konnte hoffen, daß mit der Zeit die Folgen seines Verbrechens abgeschwächt würden; aber Kameraden preisgeben, Waffengefährten, sie dem Feind mit dem Finger zu zeigen, ihre Namen preisgeben! Das ist schändlich, abstoßend, feiger als jegliche Feigheit.“

— Mon général, sehen Sie nicht eine Beziehung zwischen diesen Tatsachen und denjenigen, die es dem Kaiser Wilhelm möglich machten, die Identität zweier heldenmütiger Seeoffiziere, die HH. Degouy und Delguey-Malavas, festzustellen, die im vergangenen Jahre in Kiel verhaftet wurden?

— Diese Beziehung ist möglich. Man wußte im Kriegsministerium von der Mission, mit der die beiden Seeoffiziere betraut waren. Sie wissen wohl, daß die Küstenverteidigung, die eigentlich logischerweise zum Marineministerium gehören sollte, dem Kriegsministerium untersteht. Dreyfus mußte also auf dem Laufenden sein über die gefährliche Mission der Herren Degouy und Delegeuy-Malavas. Hat er sie denunziert? Ich weiß es nicht. Aber wenn sie denunziert wurden, wer ist alsdann der Schuldige? Es gibt nicht leicht zwei Menschen die fähig sind, das zu tun, was Dreyfus tat.“

Diese Beschuldigung aber, Kameraden denunziert zu haben, die der Phantasie der antisemitischen Polemiker entsprungen ist, war nie gegen Dreyfus erhoben worden.

In diesem Augenblick befinden sich Rochefort und Drumont zu Brüssel im Exil. Das verhindert sie nicht täglich von

dort aus ihre vergiftete Prosa nach ihren Zeitungen zu schicken. Besonders Drumont ist ekelhaft.

„Dieses Wort: die Juden. Es sind die Juden!“ schreibt er am 3. November, „wird wieder die richtige und schreckliche Bedeutung erlangen, die es für die Franzosen früherer Zeiten hatte. Es wird die ganze Entrüstung resümieren, es wird alle Ausschreitungen rechtfertigen.“

Einige Unschuldige mögen wohl mit den Verbrechern gleichgestellt werden, die so feige die naive aber so großmütige Gastfreundschaft mißbraucht haben.

Diese werden dann zu spät verstehen lernen, daß wir die Erwählten des Volkes sind, nicht nur, um unsern Brüdern Frankreichs das Heil zu bringen, sondern auch um den israelitischen Eindringlingen die furchtbare Strafe zu prophezeien, die ihrer wartet.

Unsere Sendung besteht in der Tat nicht nur darin, den armen Leibeigenen der Scholle Galliens, den Arbeitern, die unter dem Zintribut Israels erliegen, mit Füßen getreten werden von den unverschämten Tyrannen Israels: «Schüttelt das schändliche Joch ab, das auf euch liegt!»

„Es ist auch unsere Pflicht den Urhebern der Razzias zu sagen, die sich jetzt in den schönsten Palästen der Stadt Paris, in den historischen Schlössern die von der glorreichen Vergangenheit Zeugnis ablegen, eingenistet haben: «Ihr seid unverschämte Diebe, und ihr werdet grausam bestraft werden von denjenigen, die ihr ausgeplündert habt!»

Unschuldig oder schuldig wird Dreyfus zahlen für seine Rassenbrüder. Das ist die «furchtbare Strafe», die Drumont prophezeit, dieser Apostel der christlichen Nächstenliebe!

\*\*\*

Der junge belgische Journalist, der seine Ferien in Paris verbringt, blieb weiter durch die Zeitungen Zeuge dieses Hasses. Er traut nicht seinen Augen und seinen Ohren, denn die Gespräche die er ungewollt hört, wie auch die Aeußerungen der Presse belehren ihn über die Geistesverfassung des mittleren Franzosen. Es tut ihm leid, schon heim zu müssen.

*Madame,*  
*Votre bonne ne vous quittera plus, si*  
*vous remplacez la corvée de la lessive*  
*par la*  
**LESSIVEUSE „QUEEN“**

(GRAND PRIX A L'EXPOSITION DE BRUXELLES 1935)



**Chauffage**  
au Bois,  
Charbon,  
Gaz et à  
l'Electricité

—  
**GARANTIE**  
3 ANS

—  
**Prix très**  
avantageux

Pour le gros et démonstrations:

**ALBERT LOSCHETTER**

**41, Boulevard du Prince - LUXEMBOURG**